

Um sechs Uhr gibt der Hornist das Zeichen, daß das Essen angerichtet ist. In den feinsten Gesellschaftsanzügen strömt alles durch die teppichbelegten Gänge zu dem Speisesaal, der durch mehr als 100 Glühlampen erleuchtet ist. Schwere, silberne Aufsätze mit Früchten, Vasen mit frischen Blumen schmücken die langen Tafeln. Die Musik ertönt, die Aufwärter erscheinen mit den Schüsseln, bald ist das Essen in vollem Gange. Mit Marinebildern gezierte, gedruckte Karten unterrichten in englischer und deutscher Sprache über die Speisefolge und geben gleichzeitig auf der Rückseite über die Musikstücke, die die Kapelle während der Mahlzeit spielt, Aufschluß. Einfacher, aber ebenfalls reichlich und gut ist die Verpflegung in der zweiten Kajüte. Die Reisenden erhalten frühmorgens ein erstes und um zehn Uhr ein zweites, deutsches Frühstück, das ihnen die Aufwärter auf silbernen Platten auf dem Deck oder in den Kämlichkeiten ihrer Klasse auftragen. Um zwölf Uhr künden ihnen die Töne einer Glocke das Mittagessen an, um sechs Uhr folgt eine Vesper, bestehend aus Kaffee und Kuchen, und den Abschluß bildet ein kräftiges Abendessen. Auch ihnen sucht man die Unannehmlichkeiten der Seereise so weit als erreichbar zu vermindern.

3. Wie geht es aber den Hunderten, die dort vorn im Zwischendeck, wo das Stampfen des Schiffes am fürchterlichsten wirkt, sehnlichst dem Ende der Fahrt entgegenharren? Nun, auch für sie ist das Menschenmögliche getan. Nichts mehr von der Zusammenpferchung, die sich die Auswanderer vor noch kaum 20 Jahren gefallen lassen mußten, nichts mehr von der ärmlichen Kost, an der früher so mancher zugrunde gegangen sein soll; nein, lustige, weite Räume, in denen Männer, Frauen und Familien voneinander geschieden sind, bewohnen die Auswanderer hier, und ein ausgedehnter Raum ist ihnen auf dem Vorderdeck überlassen, wo sie sich bei schönem Wetter ergehen können; ihre Verpflegung ist gut und nahrhaft. Morgens um acht Uhr findet die Verteilung von Brot und Sonntags von Kuchen statt, wozu es Kaffee und Haserschleim gibt. Mittags erhalten die Zwischendeckreisenden dasselbe Essen wie die Mannschaft, eine aus drei Gängen bestehende Hausmannskost, in welcher die größte Abwechslung herrscht. Kränklichen werden oft die besten Lederbissen aus der Kajütenküche verabreicht, und Israeliten erhalten eine besondere, ihren Gebräuchen angemessene Kost. Bei jeder Aus- teilung von Essen muß der Zahlmeister mit einem seiner Assistenten anwesend sein, um über die gleichmäßige Verteilung zu wachen.

Wer das Bedürfnis fühlt, die Sammelwut seiner Freunde mit Ansichtskarten zu stillen, auch dem wird auf dem Schiffe gedient. Denn an Bord befindet sich eine besondere Druckerei, welche die täglichen Tischkarten der Kajüten herstellt, gleichzeitig aber auch Postkarten mit Ansichten des Dampfers fertigt. Der Verbrauch dergartiger Postkarten ist oft ganz beträchtlich; es werden auf jede Reise durchschnittlich 1000 Stück gerechnet, die durch die